



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

II. Kap. Von dem Nutzen der menschlichen Schwachheit überhaupt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

II. Kapitel.

Von dem großen Nutzen der menschlichen
Schwachheit überhaupt.

Ich nehme das Wort, Schwachheit, nicht in dem Sinne von Neigung zu Fehlritten, sondern von dem Mangel an Kräften. Man sehe den ersten Band, Seite 138 ff.

Auch verstehe ich hier unter Schwachheit, die Beschränktheit aller Kräfte des Körpers und der Seele.

Von dieser Schwachheit nun, wage ich eine Behauptung, die paradox scheinen wird — nemlich — daß

Von unsrer Schwachheit unsre ganze Größe abhängt.

Die Größe besteht in der Kraft, und wird durch große Thaten — oder noch besser — durch große Wirkungen sichtbar.

Sie ist ein Verhältniß zu andern Wirkungen — und in der Rücksicht ist sie physische Größe.

Oder

Oder, die Größe der Wirkung ist ein Verhältnis zu der wirkenden Kraft; daraus entsteht moralische Größe.

Dies wird aus Beispielen deutlich werden.

Der Einwohner von Canada macht Reisen von mehreren hundert Meilen in wüsten Gegenden, findet überall das Wenige, das er braucht, und nimmt mit einem Lager auf der Erde vorlieb. Die Wirkung ist groß, aber nur im physischen Verstande, in Vergleichung mit dem, was wir Europäer und gesitteten Menschen vermögen; denn der Canadenser, der solches gewohnt ist, dem es keine Mühe kostet, verbindet damit keine Idee von Größe.

Wenn Schiffszimmerleute in Sardham ein Kriegeschiff von achtzig Kanonen bauen, so machen sie wirklich ein großes Werk: aber sind selbst darum nicht moralisch groß; denn man kann von ihnen sagen: Sie wissen nicht, was sie thun; ihre Arbeit ist mechanisch; sie haben keine Einsicht und kein Gefühl der Größe ihres Unternehmens.

Wenn die Siebenmeilen-Stiefeln und andre Wunderdinge der Feenwelt realisiert würden; so wäre kein Zweifel, daß große Wirkungen geschä-

geschähen. Der Mensch würde mehr vermögen, physisch größer werden; moralisch groß könnte er aber nicht seyn, weil die größten Wirkungen ohne Mühe, ohne Kraft, erfolgen würden. Es wäre denn, wie man zu sprechen pflegt, keine Kunst, große Dinge zu verrichten.

Mit tausendfacher Größe und Kraft würde dem Menschen auf Erden nichts schwer seyn; in einem paar Tagen könnte er um die ganze Erde kommen, er würde durch das Weltmeer waten, wie er jetzt durch einen Bach wadet. Alle die großen Thiere, die ihn jetzt zur Kunst und Vorsicht auffordern, würden ihm eine Kleinigkeit seyn; den Elephanten faßte er bei dem Rüssel und schleuderte ihn auf einen Berg ohne Müh. Den Wallfisch würde er mit Händen greifen. Alle solche Thaten wären das Spiel der Kinder. Es wäre nichts mehr da, woran der Mensch sich üben, nichts mehr, das seinen Muth aufbieten könnte — das Theater wäre zu klein; in einem großen und starken Körper würde eine schwache, stumpfe, Seele wohnen.

Wenn aber bei mäßigen Kräften, wie sie der Mensch hat, große Gegenstände ihn aufordern, dann verändert sich die Szene. Die
Gegen-

IV. Abschn. Vom moralischen Uebel. III

Gegenstände scheinen den Kräften überlegen zu seyn. Daraus folgt.

1) Daß der Mensch die Idee und das Gefühl von großen Dingen bekommt.

Große Ideen aber, und erhabene Gefühle, machen die Größe der Seele aus.

2) Daß Unternehmen großer Dinge erfordert Muth, und erzeugt ihn.

Der Muth aber ist das wesentlichste Stück der Seelengröße.

3) Große Unternehmungen über und erhöhen die Kräfte — auf diese Art wird die Kraft des Menschen einigermaßen sein eignes Werk; die Vermehrung der Kräfte macht seine physische und psychologische Veredlung; und das Bewußtseyn dieser Vermehrung, und des Antheils, den der Mensch an seiner eignen Veredlung hat, macht die moralische Veredlung.

4) Große Unternehmen — d. h. solche die seine Kräfte zu übersteigen scheinen — fordern den Menschen auf, neue Kräfte zu suchen, sich zu unterwerfen, zu seinem Zwecke aufzubieten. Er muß nachdenken, Anstalten machen.

So wird sein Verstand immer mehr gebildet, und auf der Bildung des Verstandes beruht

beruht die ganze Größe und Macht des Menschen.

5) Große Unternehmen — man man mag noch so viele Kräfte zu ihrer Ausführung anwenden — erfordern Zeit. Dieses lehrt den Menschen Geduld, Standhaftigkeit, Ausbarren.

Darin besteht aber die Festigkeit der Seele, ohne welche keine Größe stattfinden kann.

Alle die vorherbenannten Eigenschaften gehören zur moralischen Größe. Keine kann, der Größe unbeschadet, fehlen.

Alle diese Eigenschaften aber können nur durch große Unternehmen erhalten werden.

Große Unternehmen aber sind solche, welche die Kraft in ihrem natürlichen Zustande übertreffen.

Wenn es Gegenstände geben soll, die den Kräften in ihrem moralischen Zustande überlegen sind, so müssen diese, in Verhältniß mit den Dingen, eingeschränkt — d. h. der Mensch muß schwach seyn.